



# Halaw

## Ways of the Sea

### Sheron Dayoc

Ruhig gleitet die Kamera an erschöpften, aber auch hoffnungsvollen Gesichtern entlang, verweilt bei Männern und Frauen, die illegal per Schiff von Mindanao, der südlichsten Inselgruppe der Philippinen, nach Malaysia gelangen wollen. Dieser Spielfilm fängt ihre Geschichten und Schicksale ein.

Sheron Dayocs Regiedebüt erzählt von einem Zustand des Wartens, des Stillstands, des Ausharrens. Es geht um Menschen, die eine neue Existenz suchen, weil ihnen ihre Heimat keine mehr bieten kann: Wanderarbeiter, Schmuggler, Händler. Eine Prostituierte, die den Trip schon mehrmals unternommen hat. Zwei Schwestern, die in Malaysia ihre spurlos verschwundene Mutter suchen, die dort vor einiger Zeit Arbeit gesucht hat. Ein kleines Mädchen und sein größerer Bruder, die ebenfalls an Bord gehen wollen, sprechen eine andere Sprache als die anderen. Später sieht man, wie die Kleine mit dem immer ernstesten Gesicht von zwei Jungs gejagt und mit Steinen beworfen wird, weil sie Muslimin ist. Ohne Psychologie, ohne Dramen oder große Erklärungen bringt Sheron Dayocs Film dem Zuschauer Existenzen näher. Dabei lernt man ganz beiläufig die Philippinen als ein Land der unterschiedlichsten ethnischen und religiösen Bevölkerungsgruppen und ihrer gegenseitigen Diskriminierungen kennen. *Anke Leweke*

Calmly the camera pans and occasionally lingers upon exhausted but hopeful faces, those of men and women who are trying to reach Malaysia illegally by boat from Mindanao, the southernmost island group in the Philippines. This feature film captures their stories and fates.

Sheron Dayoc's directorial debut tells of a state of waiting, of stasis, of endurance. It is about people who are searching for a new life because their homelands can no longer offer them one: migrant workers, smugglers, traders. A prostitute who has already attempted this crossing numerous times. Two sisters who are looking for their mother, who has disappeared without a trace in Malaysia. A little girl and her older brother, who also want to get on board, and who speak a different language than the others. Later, one sees how the girl with the unwaveringly serious face is chased by two boys, who throw stones at her because she is Muslim. Without psychologizing, high drama or big explanations, Sheron Dayoc's film exposes viewers to these lives. In passing, we also get to know the Philippines as a land of highly diverse ethnic and religious groups, which discriminate against one another in a variety of ways. *Anke Leweke*

## The misery of the deportees

A common perspective of people outside of Mindanao equates this region with conflict, extreme poverty, poor political leadership, war, and even death. It is sometimes seen as source of intrigues and clichéd stories for entertainment on TV, radio and in newspapers. The heroes are always influential people in power claiming to have done wondrous things for the region. But the fishermen, farmers, weavers, teachers, students – the common people and their children – are the true faces of Mindanao. They are not just neglected but also simply forgotten. It is for these people that I want to make films.

My life as an independent filmmaker has always been a struggle. I want to fulfill my passion for filmmaking but also be able to make a living at it. Independent filmmaking is not always financially rewarding but it certainly fills my vessel. The films I have made allow me to strengthen my roots in the realities of my society. My eyes have been opened to the true situation of my people here in Mindanao.

The experience of creating characters and trying to imaginatively enter the life of someone else enables us to look introspectively, and to understand ourselves. The film may not necessarily reflect the kind of life I have, but it surely mirrors who I am as a filmmaker and as a person.

This film project aims to cultivate a deeper sense of social awareness of the plight of Filipinos in Southern Mindanao and the struggles of deportees in Malaysia. Although these issues spurred the attention of the media due to the mass deportations in 2002, there has as yet been no in-depth focus on the dismal conditions affecting the lives of Mindanaons. This film will explore the traditional and cultural influences that might have shaped the possibly unique viewpoints of the deportees about the existing political boundaries between Sabah and the Philippines. Thus, the film seeks to elevate this awareness by bringing the graphic reality of this predicament to a wider audience. This film also endeavors to link the long history of political unrest that shaped the present society of Mindanao.

There are things one can understand through reading, but there are also things one can only truly feel, inside, from experience. I wrote the script because of my desire to share and feel what cannot be communicated through words. *Sheron Dayoc*

## A voyage of lost innocence

*Halaw* is akin to Michael Winterbottom's *In This World* in form and essence, only on a smaller scale. Although it does not have resources to traipse around the world exposing human trafficking from a global dimension, the implications it raises about what makes Philippine illegal overseas workers surrender their fates to unscrupulous human smugglers and the vicissitudes of the sea is no less serious. From a Mindanao coastal village to the shores of Sabah, Malaysia, Sheron R. Dayoc charts a voyage of innocence lost. His account is realistic and remarkably succinct, yet subtle and glancing.

The port of disembarkation is Basilan, a fishing village in the Mindanao city of Zamboanga. Employment broker Hernand

## Verschleppt und abgeschoben

Viele Menschen, die nicht auf der Insel Mindanao leben, bringen diesen Ort mit Konflikten, extremer Armut, schlechter Politik, Krieg, sogar mit dem Tod in Verbindung. Manchmal kommt Mindanao in Unterhaltungssendungen im Fernsehen, im Radio oder in Zeitungen vor – in der Regel wird Mindanao dann mit Intrigen und Klischeegegeschichten in Zusammenhang gebracht. Als Helden stehen dann immer einflussreiche Leute in Machtpositionen da, die für sich beanspruchen, erstaunliche Dinge für die Region getan zu haben. Doch das wahre Mindanao repräsentieren die Fischer, Bauern, Weber, Lehrer, Studenten, die ganz normalen Menschen und ihre Kinder. Diese Menschen wurden lange Zeit nicht nur vernachlässigt, sondern schlicht vergessen. Sie sind es, für die ich Filme machen möchte.

Mein Leben als unabhängiger Filmemacher war immer ein Kampf. Ich möchte meine Leidenschaft für das Filmemachen ausleben, aber ich möchte auch davon leben können. Unabhängiges Filmemachen lohnt sich finanziell nicht immer, aber es ist auf jeden Fall eine sehr erfüllende Tätigkeit. Dank der Filme, die ich gemacht habe, konnte ich mich stärker in der gesellschaftlichen Realität verankern, in der ich lebe. Mir wurden die Augen für die wahre Situation meines Volkes hier in Mindanao geöffnet. Die Erfahrung, Figuren zu erfinden und zu versuchen, über die Vorstellungskraft am Leben eines anderen Menschen teilzunehmen, befähigt uns zur Introspektion und Selbsterkenntnis. Der Film reflektiert nicht unbedingt das Leben, das ich führe, er spiegelt aber sicherlich wieder, wer ich bin: als Filmemacher und als Person.

*Halaw* versucht, auf die Misere der Filipinos in Süd-Mindanao und der Abgeschobenen in Malaysia aufmerksam zu machen. Obwohl diese Themen im Zusammenhang mit den Massendeportationen von 2002 durch die Medien gingen, entstand dabei keine intensive Auseinandersetzung mit den bedrückenden Lebensbedingungen der Bewohner von Mindanao. Dieser Film soll die traditionellen und kulturellen Einflüsse erkunden, die vielleicht die Gründe sind für die speziellen Ansichten der Abgeschobenen über die politischen Grenzen zwischen Sabah und den Philippinen. *Halaw* versucht, die missliche Lage dieser Menschen einem breiteren Publikum anschaulich vor Augen zu führen. Darüber hinaus soll mit diesem Film die lange Geschichte der politischen Unruhen auf Mindanaos mit den gegenwärtigen Verhältnissen in Verbindung gebracht werden.

Es gibt Dinge, die man lesend verstehen kann, aber es gibt auch Dinge, die man nur fühlend, von innen her, aus einer Erfahrung heraus wirklich erfassen kann. Ich habe das Drehbuch zu *Halaw* aus dem Wunsch heraus geschrieben, das zu teilen und zu fühlen, was nicht mit Worten kommuniziert werden kann. *Sheron Dayoc*

## Reise der verlorenen Unschuld

*Halaw* ähnelt in Form und Inhalt Michael Winterbottoms *In this World*, nur in kleinerem Umfang. Obwohl dieser Film nicht über die Mittel verfügte, weltweit den Menschenhandel in seinen globalen Dimensionen nachzuvollziehen, ist die Geschichte der illegalen philippinischen Migranten, die ihr Schicksal skrupellosen Menschenhändlern und einer tückischen hohen See anvertrauen müssen, kein weniger ernstes Anliegen. Von einem Küstendorf auf Mindanao zu den Ufern von Sabah in Malaysia zeichnet Sheron Dayoc eine Reise der verlorenen Unschuld nach. Sein Ansatz ist realistisch und bemerkenswert treffend, dabei subtil und leicht.

Ausgangspunkt für die Reise über das Meer ist das Fischerdorf Basilan in der Nähe von Zamboanga-City auf Mindanao. Der Arbeitsvermittler Hernand

treibt seine Kandidaten für die Schiffspassage nach Sabah zusammen. Die Instabilität der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse auf Mindanao wird implizit deutlich durch die immer wieder eingewobene Präsenz von Militär und durch die Schwierigkeiten der Passagiere, das Geld für die Reise aufzubringen. Ohne dass das Thema Armut ausgewagt wird, ist alles gesagt, wenn ein Mann einem Mitreisenden gegenüber äußert: „Wir tun es alle für unsere Familien.“

Die Gefahr und die Verlockung, der Frauen ausgesetzt sind, werden zu Beginn des Films angedeutet: Der unsympathische Hernand schmeichelt sich bei zwei jungen Frauen ein, die daraufhin kurz vor der Abreise kalte Füße bekommen. Andere sind weniger skeptisch, wie Lydia, ein naives Mädchen aus der Provinz, das über den Schmuck und die schönen Accessoires von Mercedes, die schon lange in Sabah arbeitet, in Verzückung gerät. Letztere sieht aus, als sei sie mit allen Wassern gewaschen und stolz darauf. Bei einem Aufenthalt auf einer Insel zahlt Lydia den Preis für ihre Naivität und erfährt den Marktwert ihrer Unschuld. Ihre Reaktionen sind in einer sechs Minuten langen Einstellung festgehalten, die in ihrer bewegungs-, sprach- und fast tonlosen Gestaltung bemerkenswert packend ist.

Das Ende, das den Kreis zum Anfang hin schließt, als das Schiff an der malaysischen Küste ankommt, ist kurz, hart und beunruhigend offen. Der Epilog bestätigt die Verzweigung der Arbeiter mit ernüchternden Fakten und statistischem Zahlenmaterial.

Mit Aufnahmen von Landschaften, schön wie Aquarellzeichnungen, liefert die seelenvolle Kameraarbeit des Films – obgleich technisch ein wenig holprig – einen Kontrapunkt zu der trostlosen Situation und bietet gleichermaßen Entlastung davon. Das Dorf wirkt pittoresk, mit auf Pfählen ruhenden Häusern, die umarmt werden vom Meer und vom Himmel; das Festland ist mit Teppichen aus gebleichtem Seegras bedeckt, das zum Trocknen ausliegt. Als die illegalen Arbeiter die Segel setzen, färbt das Abendrot den Himmel glühend orangefarben. Die Musik ist vielseitig, charaktervoll und wechselt dabei zwischen lebhafter Percussion und sehr melodischen Liedern mit poetischen Texten, um am Ende eine mitreißende Wucht zu entfalten. *Maggie Lee, The Hollywood Reporter, 9. Oktober 2010*



**Sheron Dayoc** wurde am 12. Januar 1981 in Zamboanga City auf den Philippinen geboren. Er studierte am Filminstitut der University of the Philippines, am Mowelfund Film Institute, Quezon City, Metro Manila, und an der Asian Film Academy in Pusan, Korea. Außerdem schloss er ein Philosophiestudium an der Ateneo De Zamboanga University ab.

**Land:** Philippinen 2010. **Produktion:** Los Peliculas Linterna Studio, Zamboanga City. **Regie, Drehbuch:** Sheron Dayoc. **Kamera:** Dexter Dela Pena, Arnel Barbarona. **Schnitt:** Chuck Guitierrez, Lester Olayer. **Ausstattung:** Amrhan Sharif. **Musik:** Jasper Perez. **Produzenten:** Sheron Dayoc, Lilit Reyes.

**Darsteller:** Romeo John Arcilla, Maria Isabel Lopez, Arnalyn Ismael.

**Format:** D-Cinema, 16:9, Farbe. **Länge:** 78 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Sprachen:** Tagalog, Sama-Tausug, Bisaya. **Uraufführung:** 9. Juli 2010, 6. Cinemalaya Philippine Film Festival, Manila. **Weltvertrieb:** Los Peliculas Linterna Studio, 150 Putik MMCL Highway Zamboanga City, Philippines 7000. Tel.: (63-92) 7667 3055, E-Mail: sherodayoc1@yahoo.com

rounds up his candidates for the trip to Sabah. The economic and political instability of the area is implied by the presence of soldiers who weave in and out of the proceedings, and the passengers' difficulty in paying for the fare. Without needing to wade deeply into poverty issues, one character says it all when he tells a fellow traveler "we're all doing it for our families."

The danger and temptation women face are implied at the outset. Slimy Hernand sweet-talks two young women who get cold feet about going on board. Others are more willing, like Lydia, a naive girl from the sticks, who drools over the jewelry and beauty accessories of Mercedes, a veteran worker in Sabah. The latter looks like she has been around and brags about that.

At a stopover on an island, Lydia pays the price for her naïveté and learns the market rate of her purity. Her reactions are recorded in six-minute long take that derives remarkable tension from its motionless, wordless and nearly soundless setup.

The end, which circles back to the beginning as the ship arrives on a Malaysian shore, is short, sharp and worryingly open-ended. The epilogue reinforces the workers' desperation with sobering facts and statistical figures.

Soulful cinematography provides a counterpoint and relief from the grim situation by rendering the environs as beautifully as watercolors, though technically it is on the rough side. The village looks picturesque, with houses perched on stilts hugged by the sea and sky, and the land covered with tapes-tries of whitened seaweed laid out to dry. As the illegal workers set sail, the sunset taints the sky fiery amber. Music displays both range and personality, alternating between lively percussion and very melodic songs with poetic lyrics and builds to a rousing impact at the end.

*Maggie Lee, The Hollywood Reporter, October 9, 2010*

**Sheron Dayoc** was born on January 12, 1981, in Zamboanga City, Philippines. He owes his knowledge of filmmaking to the University of the Philippines Film Institute; the Mowelfund Film Institute, Quezon City, Metro Manila; and the Asian Film Academy in Pusan, South Korea. He also has a Bachelor of Arts in Philosophy from Ateneo De Zamboanga University.

**Films / Filme**

2008: *Angan-Angan* (short), 2009: *A Weaver's Tale* (short). 2010: *Halaw / Ways of the Sea*.